



JOHNNY DEPP
Pirat an
der Gitarre

NOEL GALLAGHER

Geniales Großmaul?

ELECTRICS - Tyler, Nik Huber, ESP, Gretsch, PRS, Gibson, Eastwood, Höfner, Fender

ACOUSTICS - Gibson, Takamine, Rozawood, National, Tierra Negra

AMPS - Marshall, VOX, Mesa Boogie, Hughes & Kettner

INTERVIEWS - Derek Trucks, Joey Burns, Tracy Chapman, Steve Hackett, Rue Protzer, Gipsy Kings

James Tyler Studio Elite HD Carribean Splash

Frucht der

Wenn man unter deutschen Gitarrenliebhabern auf das Thema Tyler Guitars zu sprechen kommt, erntet man immer noch häufig verständnisloses Achselzucken. Oder es kommen Kommentare à la „Taylor, ja, da hatte ich auch mal eine Dreadnought.“ Nein, Herrschaften, nicht Taylor, die Akustikgitarren aus San Diego, sondern Tyler, der James aus Los Angeles. Genauer gesagt Van Nuys, am Sepulveda Boulevard, denn da kommen sie her, die Instrumente, die für jeden professionellen Studiotypen ein Begriff sind, wenn nicht sogar der heilige Gral.

Von Leonhardt Breuken



James Tyler, seit über dreißig Jahren im Business, ist einer der Charakter- und Querköpfe unter den amerikanischen High-End Gitarenbauern. Er arbeitete Anfang der Achtziger für Norman Harris von Norman's Rare Guitars, einem der bekanntesten Vintage-Gitarren-Händler der USA, reparierte und restaurierte dort viele Schätzchen aus der guten alten Zeit. In den darauffolgenden Jahren machte er sich selbstständig und wurde bald zum Geheimtipp in der Studioszene von Los Angeles. Einige heute selbstverständliche Innovationen moderner Superstrats gehen auf sein Konto. Wie zum Beispiel der abgeflachte Hals-

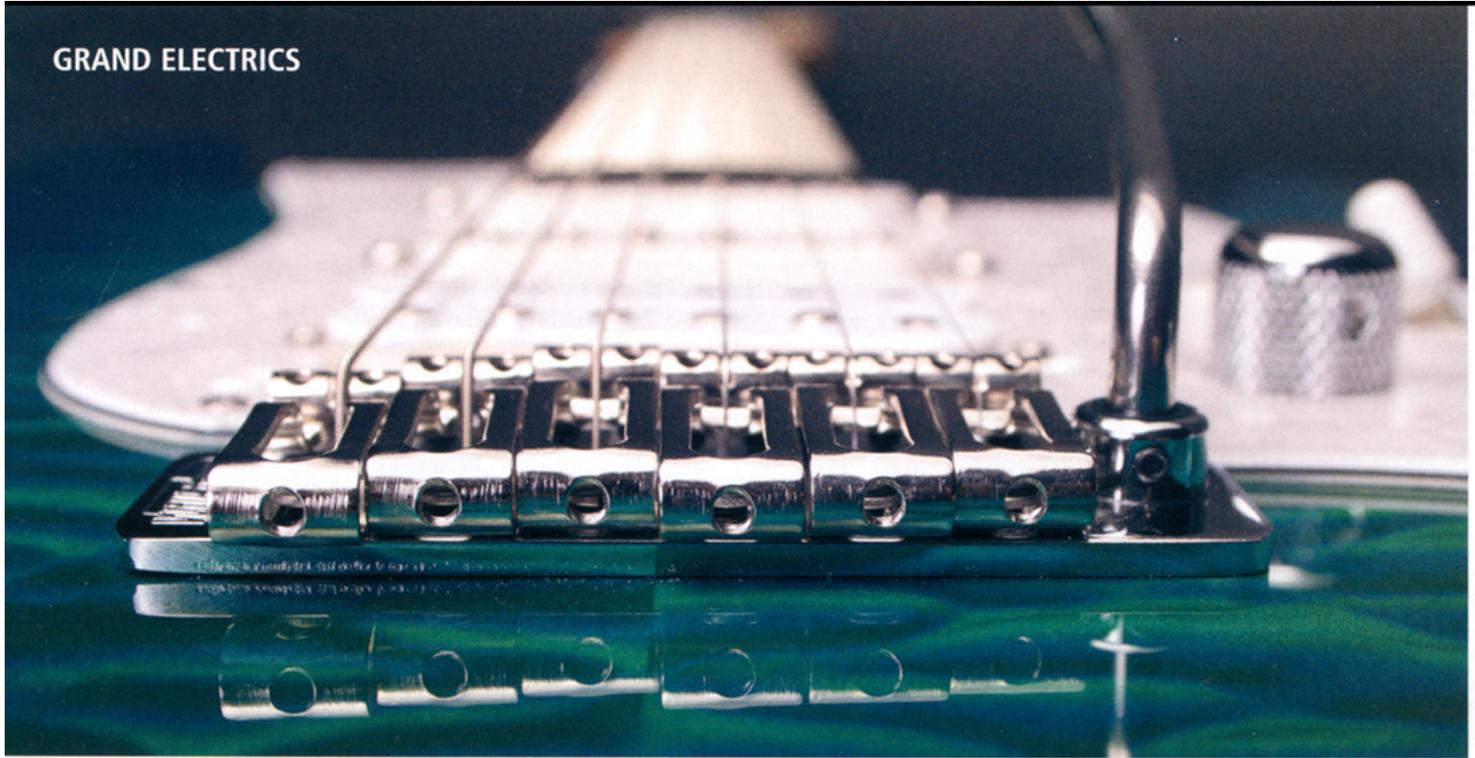
Karibik?

Korpus-Übergang, oder Elektronik mit aktivem Mid-Boost. James Tyler war auch der erste Hersteller der sein eigenes Kopfplattendesign verwendete, und zwar lange bevor die Anwälte der Firma Fender jeden jagten, der einen Strat- oder Tele-Kopf kopierte. Über dieses Design gehen zwar die Meinungen nach wie vor auseinander, aber es beweist in jedem Fall Eigenständigkeit und Charakter. Auch heute noch ist die Firma eine kleine Werkstatt ohne CNC-Fräsen; Decken werden noch von Hand mit dem Bügeleisen gebogen, und man baut selten mehr als fünfundzwanzig Instrumente im Monat, also ein echter Custom-Shop. Die Studio Elite stellte Mr. Tyler 1987 vor, sie war und ist seine Version der modernen Stratocaster. Die Liste der Modelle und Optionen ist lang, Holz, Elektronik, und nicht zu vergessen die wilden bis abartigen Lackierungen wie Fresh Vomit (frische Kotze), Psychedelic Vomit, Hazmat Shmear, Burning Water und viele andere - zu bewundern unter www.tylerglassguitars.com. Man muss es gesehen haben, es gibt ein Leben nach Sunburst.

Mein erster Südsee-Urlaub

Superstrats sind alle irgendwie super, das muss so sein, aber was macht eine Stratocaster besser als alle anderen? Spätestens als ich den Koffer des Testobjekts dummerweise im gleißenden Sonnenlicht auf der Terrasse öffnete, ist diese Frage nicht mehr objektiv zu beantworten, jedenfalls nicht was die Optik betrifft. Was fehlt ist Sand, Pina Colada und ein Liegestuhl, denn die atemberaubende grün-blau, oder blau-grün gequillte Ahorndecke glänzt wie das Meer vor einem fünf Sterne-Luxus-Resort. Tyler nennt diese Farbe Caribbean Splash, und genauso sieht das hier auch aus. Unter dem Lack liegt eine makellose Wölkchenahorndecke mit unglaublicher Tiefe und Lebendigkeit, die sich hinter keinem Private-Stock-Holz verstecken muss. Als Korpusmaterial kommt Sumpfesche zum Einsatz, auch hier





perfekt gemaserte Qualität. Die Verbindung zwischen Hals und Korpus, und das habe ich so noch nie gesehen, ist unfassbar stabil. In das Korpusholz wurden vier, ca. 12 mm lange Stahlröhrchen eingearbeitet, die im Hals passende Aussparungen finden, durch die dann die Halsschrauben führen. So kann es zu keiner Bewegung an dieser, durch den weit ausgeschnittenen unteren Cutaway gefährdeten Stelle kommen, sehr clever. Der Hals besteht, wie bei Tyler üblich, aus Quartersawn-Maple, das heißt Ahorn mit stehenden Jahresringen, das wesentlich teurer und stabiler ist als das übliche liegend aufgesägte. Darauf ein Griffbrett aus dunklem indischen Palisander mit echten Perlmutter-Dots, die Karibik lässt grüßen. Man findet hier ausschließlich erstklassige Zutaten, gepaart mit perfekter, makelloser Verarbeitung.

Rein ins Wasser

So viel Schönheit macht mich immer ein wenig misstrauisch, also los, wo ist der Haken? Das Gewicht – unfassbar: der Kontakt mit der digitalen Küchenwaage zeigt 3.053 Gramm, das ist sehr, sehr leicht. Trocken gespielt zeigt sich ein frisches, ausgewogenes, präzises Schwingungsverhalten. Jede Note ist am Bauch deutlich spürbar, Deadspots sind keine zu finden, und Akkorde klingen in allen Lagen offen und sauber.

Und wie ist es mit Strom? Unsere Karibik-Schönheit ist mit schräg angeordneten Pickups („slanted“) ausgestattet, einem Tyler/Duncan Custom Trembucker und zwei JTV Singlecoils, von DiMarzio, nach Jims Vorgaben gefertigte Virtual-Vintage-Tonabnehmer. Es gibt ein Mastervolumen, einen Master-Tonregler und als Besonderheit einen aktiven Mid-Boost-Regler mit Bypass-Knopf, der aus der Studio Elite quasi zwei Gitarren macht: Eine normale, passive Strat oder ein aktives, vielseitigeres Instrument.

„Klassisch passiv“ gespielt, zeigt die Tyler beste Strat-Qualitäten. Knackiges, perkussives, glockiges Tonverhalten. Ein direkter Vergleich mit zwei sehr guten Fender Strats aus dem Custom-Shop zeigt, dass hier lediglich persönliche Vorlieben über besser oder schlechter entscheiden können. All die heiß begehrten

Vintage-Töne im cleanen oder angezerrten Bereich liefert sie in schönster Weise und dazu völlig brummfrei.

Also wozu braucht es dann die Aktiv-Schaltung, wenn diese Gitarre doch schon so toll ist, wird sich manch hartgesottener Freund althergebrachter Standards fragen. Genau da zeigt sich jedoch die Studio- und Live-Überlegenheit dieses Instruments, denn mit einem Knopfdruck ist der Mid-Boost aktiviert und bietet, stufenlos regelbar, unheimlich viele Sound-Anfettungen, man kann es kaum fassen, plötzlich hat man dicke Humbucker-Sounds am Hals. Wenn der Verstärker nicht genug Gain-Reserven hat oder dem geliebten Einkanaler noch mehr Variationen abgerungen werden sollen, ist der Mid-Boost eine echte Wunderwaffe. Um all die Vorzüge erkennen zu können, muss man sich damit etwas auseinandersetzen, aber es lohnt sich. Selbst bei zugebautem Boost bewirkt ein Anschalten etwa den Klangunterschied wie etwa zwischen einer guten 50er- und einer heißeren 60er-Stratocaster.

Die übrige Ausstattung der Studio Elite besteht aus bewährten Zutaten, ein Gotoh/Wilkinson VS50V-Tremolo und Locking-Sperzel-Mechaniken verhelfen zu bester Stimmung. Das massive 59er-D-Halsshaping, zusammen mit der groben, matten Halslackierung fühlt sich prima und völlig klebefrei an. Halsdimensionen sind zwar Geschmackssache, aber hier sollte ein jeder gut zurechtkommen.

Urlaubserinnerungen

So viel Schönheit (subjektiv), gepaart mit so klangreicher, professioneller Funktionalität (objektiv) habe ich selten erlebt. Dazu hat die Tyler Studio Elite unbestreitbar Charakter und Format. Sie ragt aus der Liga der kalifornischen High-End-Strats deutlich heraus. Nicht ohne Grund stehen Cracks wie Michael Landau, Dann Huff, Dean Parks, Bart Allmand, Al Anderson oder Tariq Akoni auf der User-Liste. Auch diese Leute bezahlen für ihre Instrumente, denn das einzige Marketing das James Tyler betreibt, basiert auf seinen exklusiven Gitarren - der Erfolg kommt von selbst.

PREISE

Studio Elite HD	
Basispreis	2.900 Euro
Leichter Eschen Korpus	60 Euro
Quiltet Maple Decke	330 Euro
Midboost mit Bypass	295 Euro

www.realguitars.de